

Zwei Artefakte, die Geschichte schreiben

Warum eine Sänger-Standarte und ein Klappzylinder unbedingt ins Museum gehören

Höchst – Zwei rote Wappen mit dem Höchster Rad zieren die Standarte des Höchster Männergangesangsvereins von 1892. Das linke ist etwas erhaben; wer genauer hinschaut, sieht, das es aufgesetzt worden ist. „Darunter ist das Hakenkreuz“, weiß Frank Mayer, der Vorsitzende des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Denn die Standarte ist von 1934, und die Höchster Sänger waren früh parteitreu. Zwei Schwarz-Weiß-Fotos aus dem Nachlass von Heinrich Bauer, den die Erben dem Verein zur Verfügung gestellt haben, zeigen den ursprünglichen Zustand – mit dem Nazi-Symbol.

Laurence Becker hat das darüber genähte Höchster Rad dort belassen. Die Diplom-Textilrestauratorin aus Köln hat die Standarte restauriert, denn sie soll auch ein Teil der Dauerausstellung im künftigen Bolongaro-Museum zur Höchster Geschichte werden. Sie soll in einem Raum ausgestellt werden, der sich mit der frühen Nachkriegszeit befasst.

Nach dem Krieg einfach weiter so

Dorthin passt die an die neue Zeit angepasste Standarte von 1934: Vieles war Kosmetik, und obwohl Hitler-Bilder oder Hakenkreuzfahnen oft im Kohleofen in Flammen aufgegangen waren, wurde auch vieles aus der Zeit der Diktatur einfach weiterverwendet – selbst frühere Nazis kamen in neue Ämter.

Entworfen hatte die Standarte der damals auch international bekannte Höchster Künstler Richard Biringer (1877–1947), von dem viele die Skulptur „Krieg“ kennen, die seit einigen Jahren unterm Ochsenturm am Rand des Brünigparks steht. Biringer, gelernter Kunstschlosser und ehemaliger Stadel-Schüler, war aus dem 1. Weltkrieg mit Depressionen zurückgekehrt, trat



Kurator Konstantin Lannert, Frank Mayer, Patricia Stahl vom Porzellan-Museum und Restauratorin Laurence Becker (mit dem Zylinder) zeigen die Standarte. Unter dem linken Höchster Rad ist das Hakenkreuz versteckt. MAIK REUSS

am 1. Mai 1933 in die NSDAP ein und führte mehrere Auftragsarbeiten für die Nazis aus. Über seinen Standarten-Entwurf, den eine Paula Schwarz umsetzte, sagte der Festredner bei ihrer Weihe: „Die Vorderseite stellt einen wehrhaften Minnesänger dar als Kündler des deutschen Liedes, flankiert vom Höchster Rad und dem Lichtzeichen des Hakenkreuzes. Die Rückseite zeigt uns in symbolisch stilisierter Darstellung die Wahrzeichen der Heimatstadt: Industrie, das Schloß, den Main und die Tillylinde, die jetzt den Namen des Führers trägt.“

Die Standarte lag lange in einem Depot des Geschichtsvereins im Antoniterkloster. „Sie ist wahrscheinlich mal nass ge-

worden“, so erklärt sich die Restauratorin die Wellen im Seidenstoff. Frank Mayer kann das bestätigen – in den seltensten Fällen sind früher alle Artefakte sachgerecht gelagert worden. Unter anderem musste Laurence Becker die blaue Einfassung der Fahne ausbessern.

Der Klappzylinder von Viktor Palleske

Weniger mitgenommen war das zweite Stück, das sie aus ihrer Werkstatt wieder mit nach Höchst gebracht hat und das ebenfalls ins Bolongaro-Museum soll: der Klappzylinder von Viktor Palleske (1860–1935), der von 1899 bis 1910 Höchster Bürgermeister war. Der in Vorpommern geborene Palleske, Mit-

glied der Nationalliberalen Partei und Reserveoffizier, war Berufspolitiker – vor seiner Station im damals preußischen Provinzstädtchen Höchst am Main war er Bürgermeister in Hinterpommern, danach in der Mark Brandenburg. Ein Konvolut von Gegenständen aus seinem Nachlass hatte der Griesheimer Historiker Dennis Blum vor vier Jahren in einer Internet-Versteigerung entdeckt, sofort gekauft und später gegen Kostenerstattung an den Höchster Geschichtsverein weitergeben – dem Palleske in seiner Höchster Amtszeit sogar ein paar Jahre selbst vorstand. Alte Fotografien, die ihn mit dem Zylinder zeigen, gibt es nicht – trotzdem ist der Cha-

peau Claque ein schönes Artefakt aus der Zeit des Höchster Wirtschafts-Booms vor dem 1. Weltkrieg.

Zwei Drittel der Restaurierungskosten hat diesmal der Hessische Museumsverband getragen, ein Großteil des letzten Drittels hat die Industriepark-Firma Kuraray dazugegeben. „Kuraray unterstützt uns regelmäßig“, freut sich Frank Mayer. Das Museum im Bolongaropalast soll Mitte 2027 eröffnet werden. An der Ausstellung arbeitet Kurator Konstantin Lannert zusammen mit dem Höchster Geschichtsverein, dem Museumsverein Bolongaro und der Arbeitsgemeinschaft „Geschichte und Erinnerung“. HOLGER VONHOF